Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 24 (1970)

Heft: 7: Industriebauten = Bâtiments industriels = Industrial plants

Artikel: Additive Architektur = Architecture additive = Additive architecture

Autor: Utzon, Jørn

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-347839

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jørn Utzon, Hellebaek

Additive Architektur

Architecture additive
Additive architecture

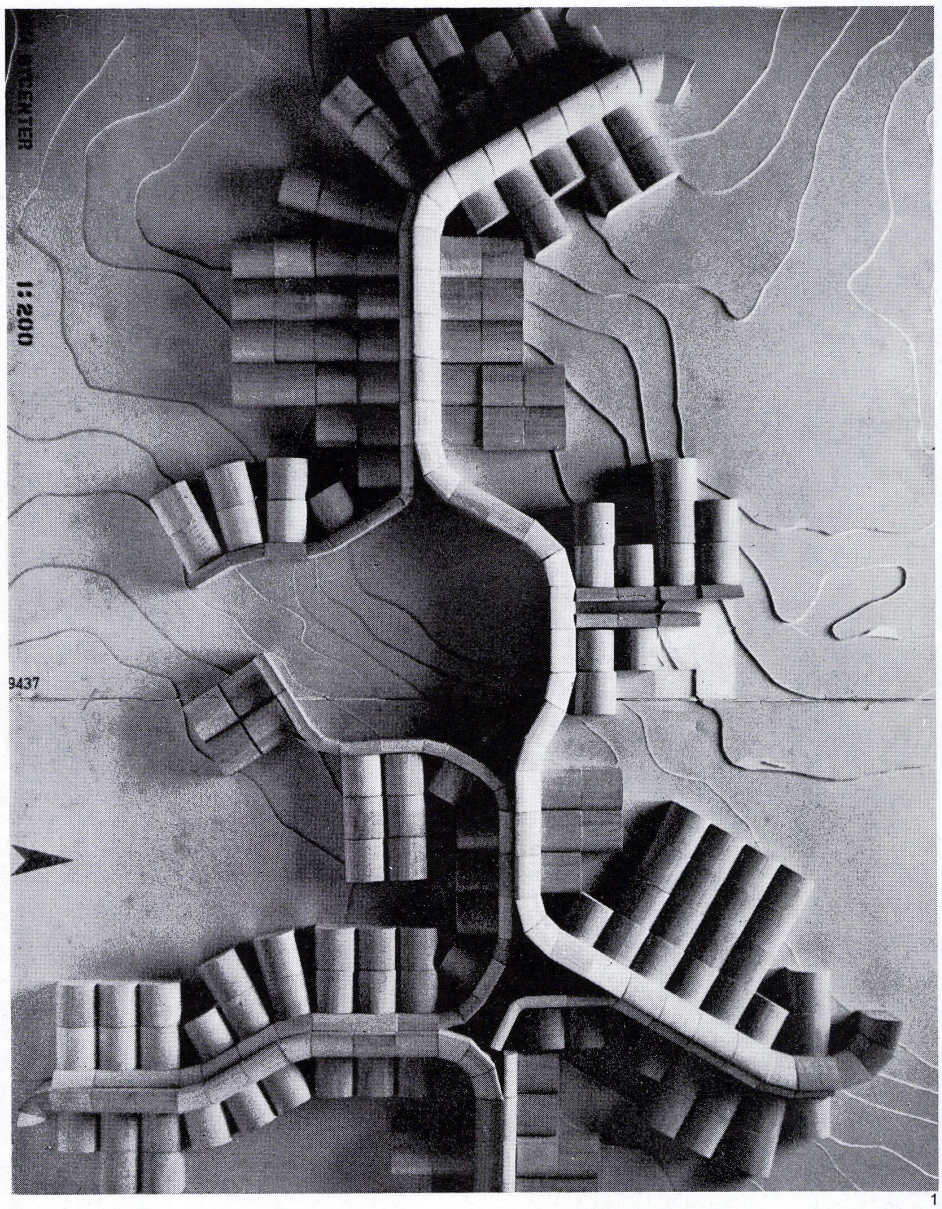
Eine konsequente Ausnutzung industriell hergestellter Bauelemente läßt sich erst dann erzielen, wenn diese Elemente den Bauten zugefügt werden können, ohne daß sie diesen besonders zugeschnitten oder angepaßt werden müssen.

Ein solches »Additionsprinzip« in Reinkultur führt zu einer neuen architektonischen Form, einem architektonischen Ausdruck, mit den gleichen Eigenschaften und der gleichen Wirkung wie z. B. das Hinzufügen neuer Bäume zum Wald, neuer Tiere zu einer Rotwildherde, neuer Steine zum Strand, neuer Wagen zum Rangierbahnhof – je nachdem, wie viele verschiedene Komponenten diesem Spiel beigegeben werden. Dieses Spiel entspricht dem zeitgenössischen Drang nach freierer Entfaltung bei der Ausgestaltung von Gebäuden und dem starken Wunsch, sich von der schachtelartigen Form des Hauses freizumachen, wo die Schachtel eine bestimmte Größe hat und auf traditionelle Weise durch Trennwände aufgeteilt wird.

Wenn man mit einem solchen Additionsprinzip arbeitet, lassen sich ohne Schwierigkeit alle Ansprüche auf Anordnung und Planung sowie alle Forderungen nach Erweiterungs- und Änderungsmöglichkeiten respektieren und erfüllen, indem die Architektur – oder vielleicht eher der Charakter – eben gerade einen Eindruck des zusammengestellten Ganzen vermittelt, und nicht einen Eindruck der Komposition oder einen durch die Fassaden bedingten Eindruck.

Ebenso kann man es beim Arbeiten mit dem Additionsprinzip vermeiden, sich gegen die Existenzberechtigung der Einzelteile zu versündigen. Sie kommen alle zum Ausdruck.

Die funktionalistische Moral, die ja den wesentlichsten Hintergund des wahrheitsgetreuen Bauens bildet, wird respektiert. Die Zeichnungen sind keine eigenbrötlerischen Gegenstände mit bedeutungs- und dimensionslosen Modul-Linien: Die Modul-Linien stellen die Wandstärken dar, und die Striche auf dem Papier sind die Konturlinien fertiger Gegenstände. Die Projekte zeigen, welche Freiheit bei der Gestaltung höchst verschiedener Aufgaben als Folge der Anwendung des Additionsprinzips erzielt werden kann. Ferner demonstrieren sie die Kernprobleme bei der Gestaltung der Elemente oder Komponenten, und deuten (z. B. beim Projekt für das Stadion in Jeddah) auf die Überlegenheit in bezug auf Produktionskontrolle, Preis und Bauzeit hin, die sich im Vergleich mit rein handwerksmäßigem Bauen erreichen läßt.



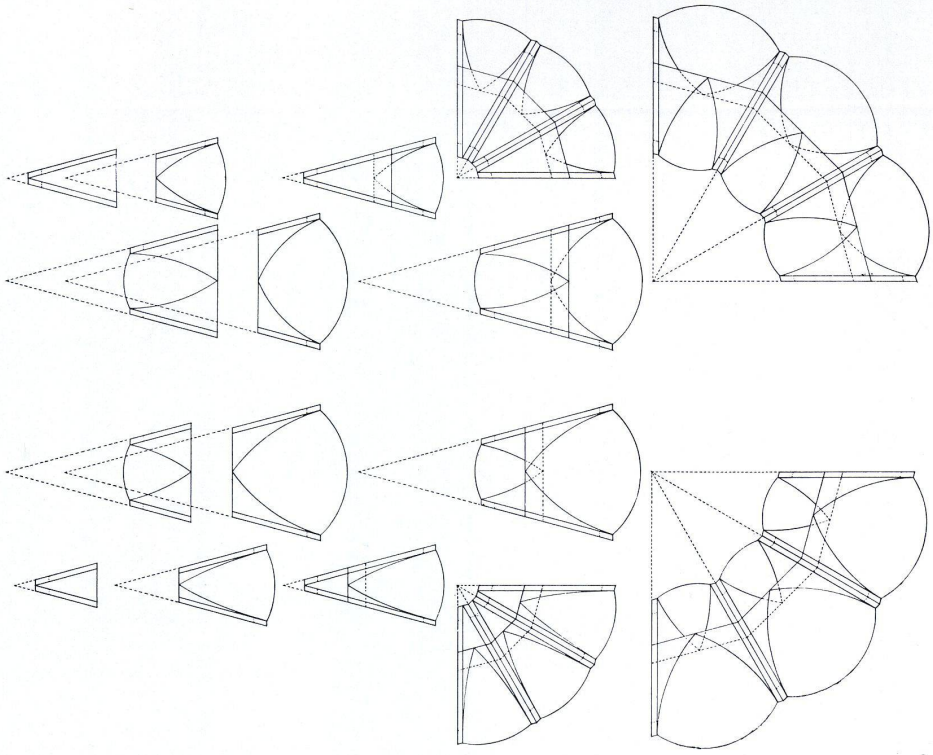
1

Stadtzentrum für Farum

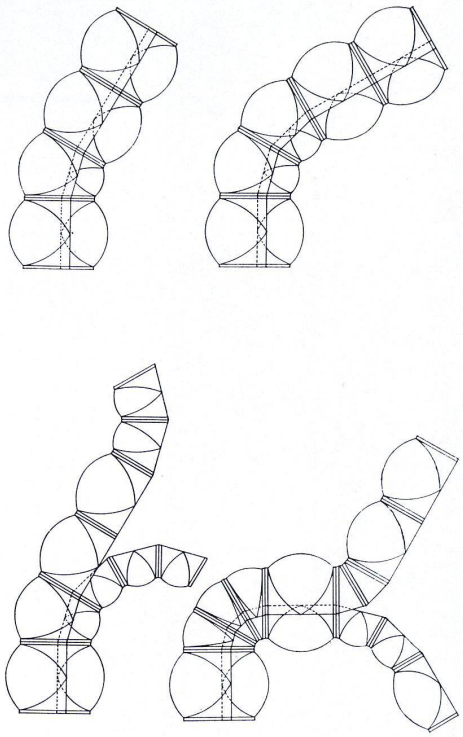
Das Projekt wurde für einen von der Gemeinde Farum im Jahre 1966 ausgeschriebenen Wettbewerb für ein neues Stadtzentrum ausgearbeitet. Das in Frage kommende Gelände liegt am Rande der bestehenden Ortschaft und wird von einer Schule und von Durchgangsstraßen begrenzt. Der Zugang zum Zentrum muß auf wenige Punkte beschränkt bleiben. Diese Forderung hat dazu geführt, das Zentrum als eine in sich geschlossene Bazaranlage zu erhalten, die nur wenige aber architektonisch betonte Zugänge hat und im übrigen gegen die Umwelt abgeschlossen ist. Die Bauten wenden sich den überdachten Straßen und Plätzen zu, und ihre Gliederung ist besonders betont, so daß die einzelnen Läden und Schaubietungen dem Ganzen untergeordnet sind. Aus den langen Durchblicken kann der Besucher den Zusammenhang der Bauanlage erkennen, und wenn man die Schaufenster beachtet, so bilden sie ein Glied in der Kette abwechslungsreicher Schaustellungen.

Die Anlage ist für organisches Wachstum entworfen. Sie besteht aus gleichartigen Einheiten, die aus vorgefertigten Teilen hergestellt werden können. Bei etappenweisem Ausbau wird die Anlage zu keiner Zeit den Eindruck einer unfertigen Bauanlage erwecken.

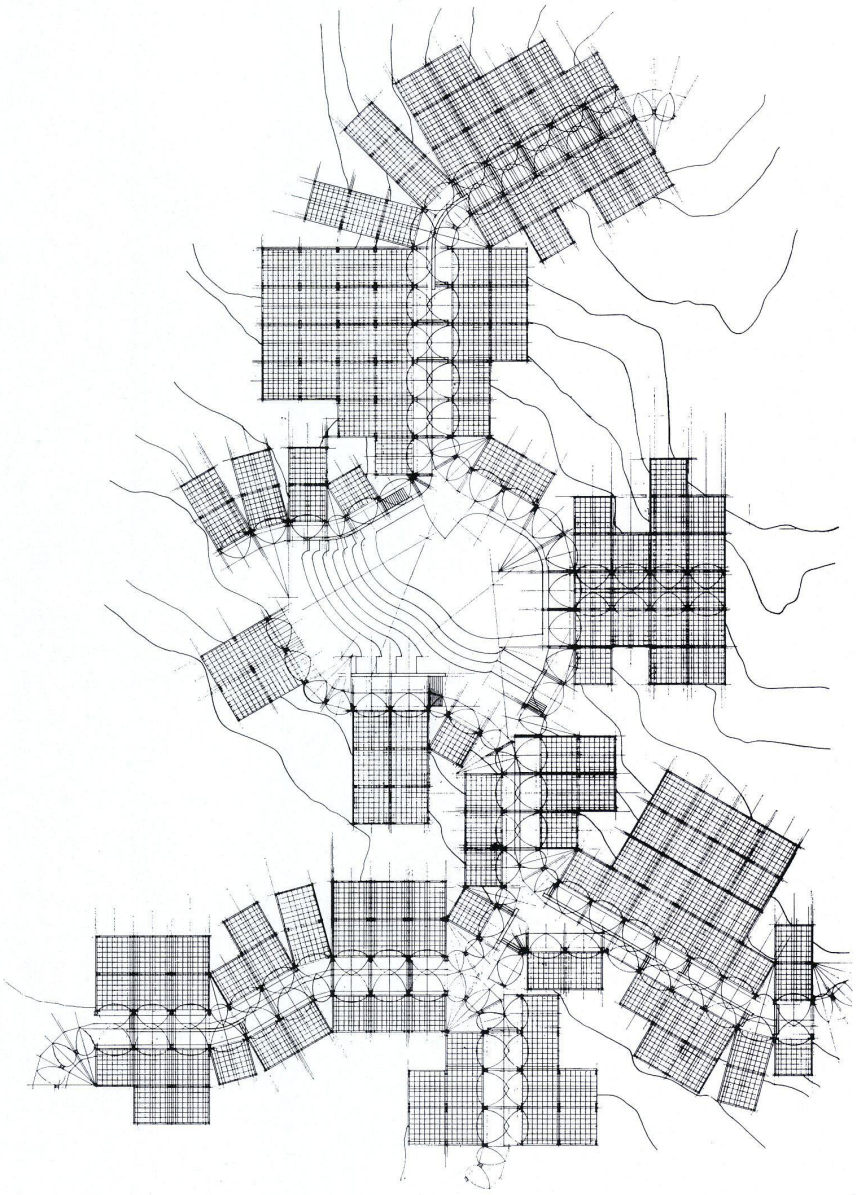
1
Modell des Farum-Stadtzentrums, erste Etappe. Das Projekt wird nicht verwirklicht.
Maquette du centre de la ville Farum, première étape. Le projet ne sera pas réalisé.
Model of Farum town centre, first stage. The project will not be realized.



2



3



4

2
Die notwendigen Elemente und ihre Zusammensetzung zu Läufern.

Les éléments nécessaires et leur composition en panneresses.

The necessary elements and their composition in stretchers.

3
Flexibilität durch Wachstums- und Verzweigungsmöglichkeiten.

Flexibilité par des possibilités de croissance et de ramification.

Flexibility through possibilities of growth and ramification.

4
Stadtzentrum, erste Etappe. Erdgeschoßplan. Maßstab 1:1000.

Centre de la ville, première étape. Le plan du rez-de-chaussée. Echelle 1:1000.

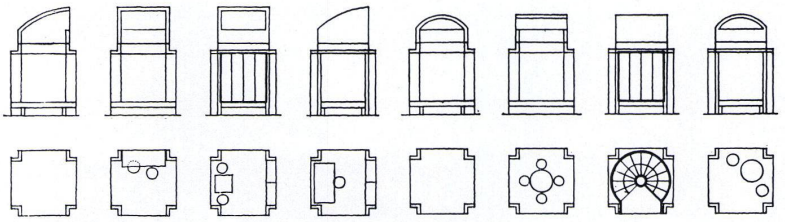
Town centre, first stage. The ground floor plan. Scale 1:1000.

Eine Schulstadt in Herning

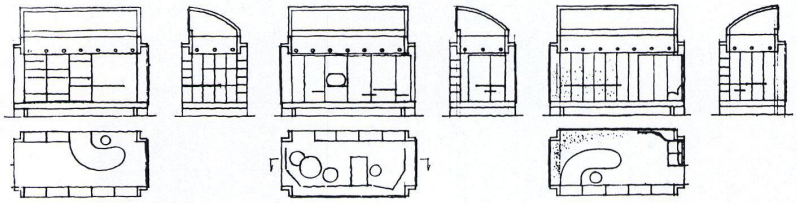
Der Wunsch, in der Stadt Herning ein Erziehungszentrum zu erschaffen, bildete die Grundlage eines Programms für eine aus mehreren Fachschulen bestehende Schulstadt: Eine Handelsschule für Exportkaufleute, eine Textilschule, eine Schule für Entwurfsarbeiten usw. Jede dieser Schulen sollte ihre eigene Organisation erhalten, jedoch eine Reihe von Fächern, Lehrkräften und Bauten gemeinsam haben – eine Schulstadt, die anpassungsfähig und imstande war, weitere Fachschulen an sich zu ziehen.

Bei den Herning-Schulen ergab sich das Additionsprinzip aus dem Wunsch, für jeden Raumtyp eine völlige Freizügigkeit in bezug auf Höhe, Größe und Belichtung zu bewahren und gleichzeitig alle diese verschiedenen Raumtypen auf einen gemeinschaftlichen Nenner zu bringen, so daß sie sich zusammenstellen, verbinden, addieren ließen. Der gemeinschaftliche Nenner besteht aus einem waagerechten Rahmen in Türhöhe, der auf den Eckpfosten ruht: Über und auf diesem Rahmen kann das Dach je nach den Anforderungen an Belichtung und Raumgröße frei entwickelt werden; unter dem Rahmen können die Räume in den Feldern zwischen den Pfosten mit anderen Räumen oder nach außen durch nicht-tragende Elemente freizügig verbunden werden, da die Tragkonstruktion ausschließlich aus dem Rahmen und den vier Pfosten besteht.

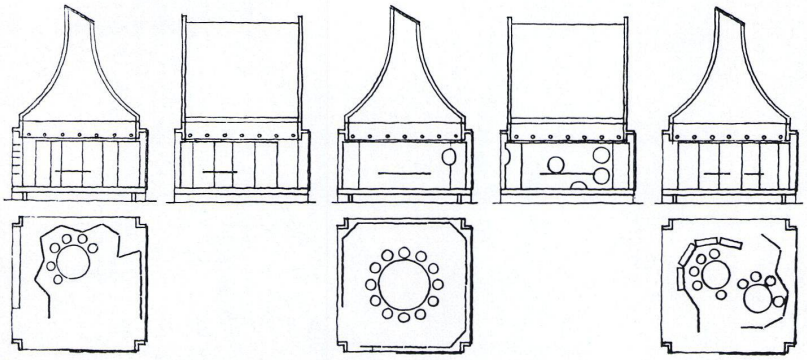
Es ist nicht schwer, sich ein Haus, eine Gruppe von Häusern oder eine Stadt vorzustellen, die dank der Anwendung des Additionsprinzips dauernd wachsen und sich dauernd ändern können.



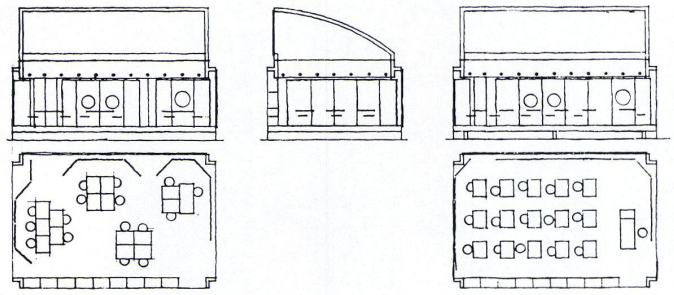
1



2



3

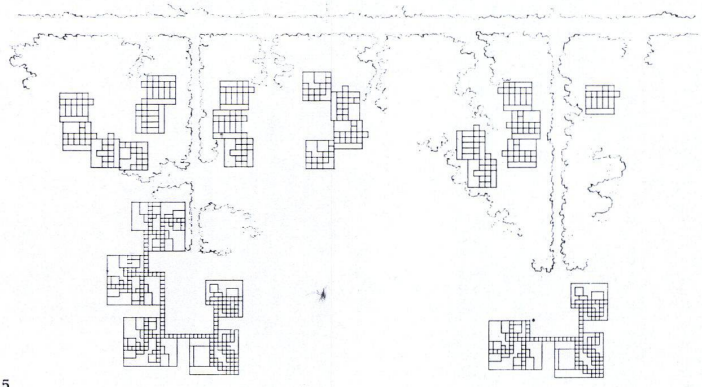


4

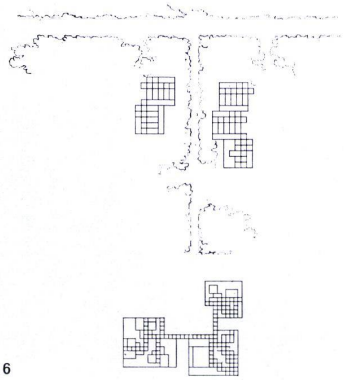
1–7
Projekte für ein Schulzentrum mit technischen Mittelschulen. Die Gebäude bestehen aus Einheiten, Bild 1–4, wie sie unten, Bild 5–7, im Maßstab 1:400 zu sehen sind. Der Plan kann in Etappen oder kontinuierlich, wie ein wachsender Organismus, entwickelt werden.

Projets pour un groupement d'écoles secondaires techniques. Les bâtiments se composent d'unités figurant ci-dessous, illustrations 5–7 à l'échelle de 1:400. Le plan peut se développer soit par étapes soit sans interruption comme un organisme en croissance.

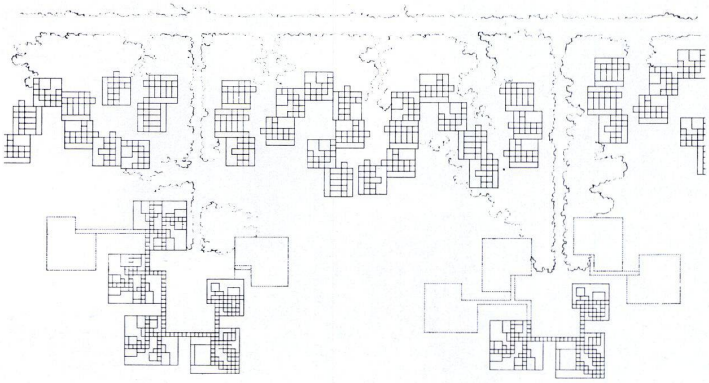
Projects for a school centre with technical colleges. The buildings are composed of units as shown, below, numbers 5–7 on a scale of 1:400. The plan can be developed in stages or continuously as a growing organism.

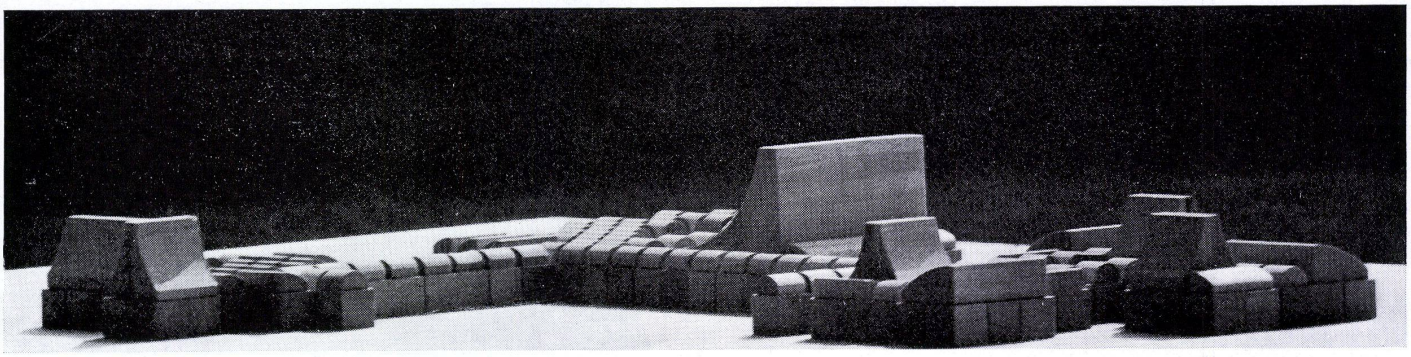


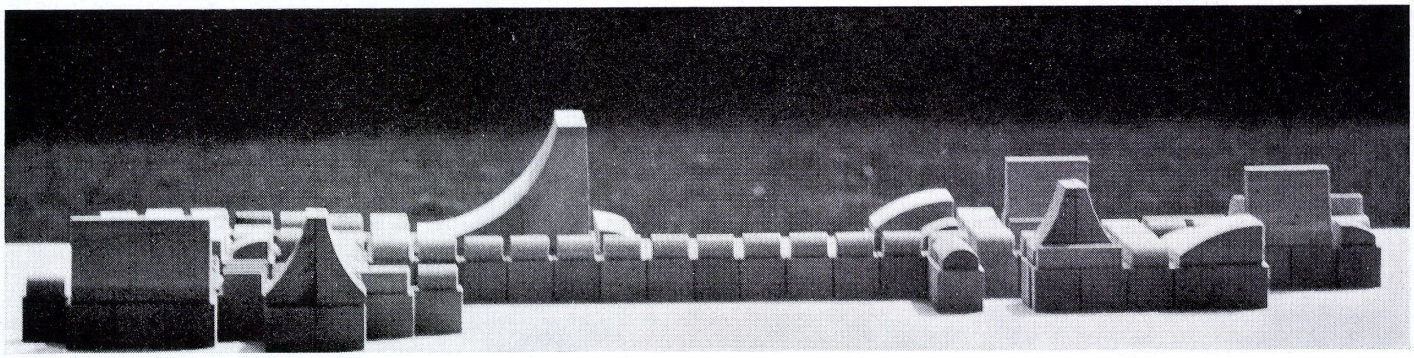
5

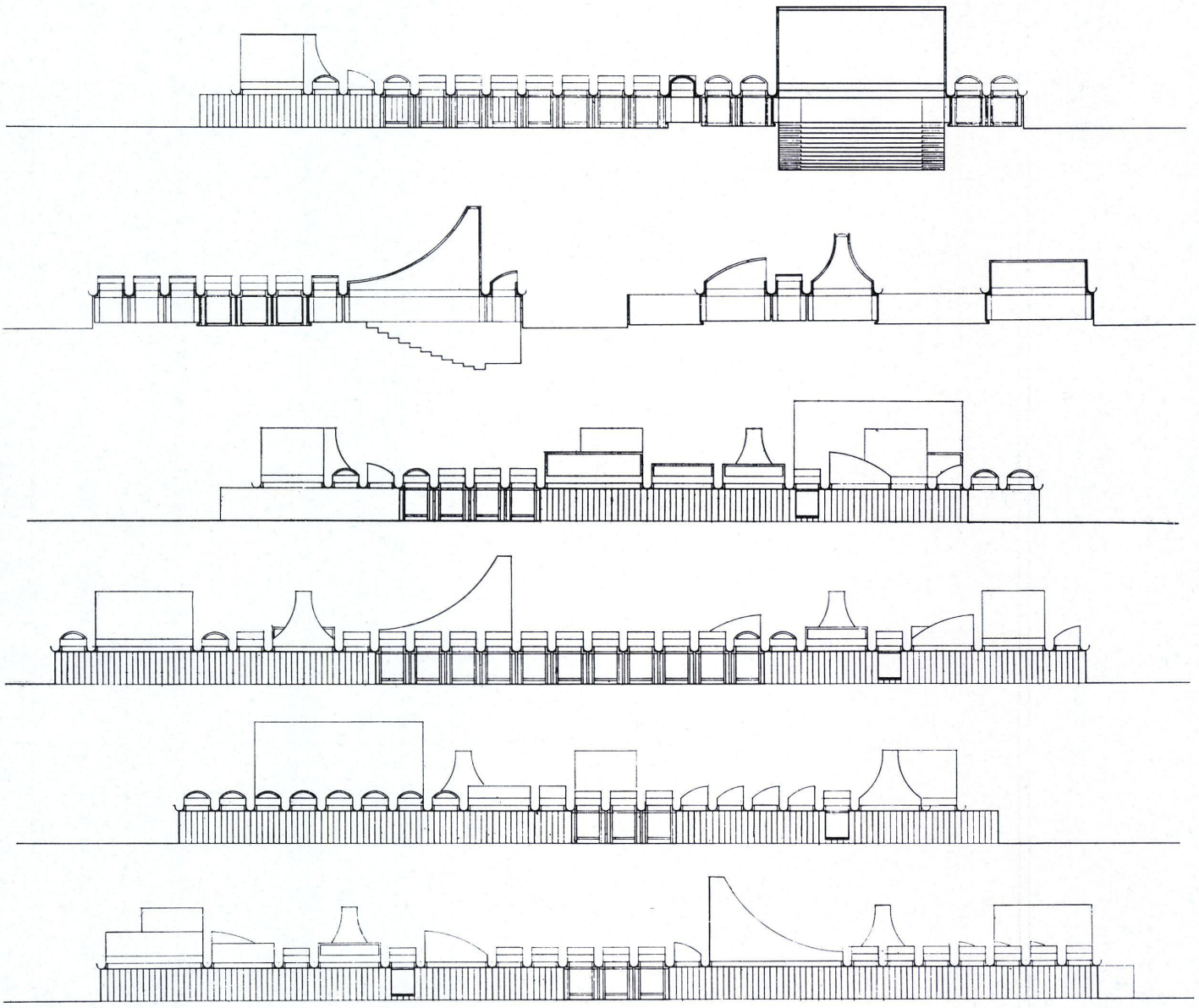


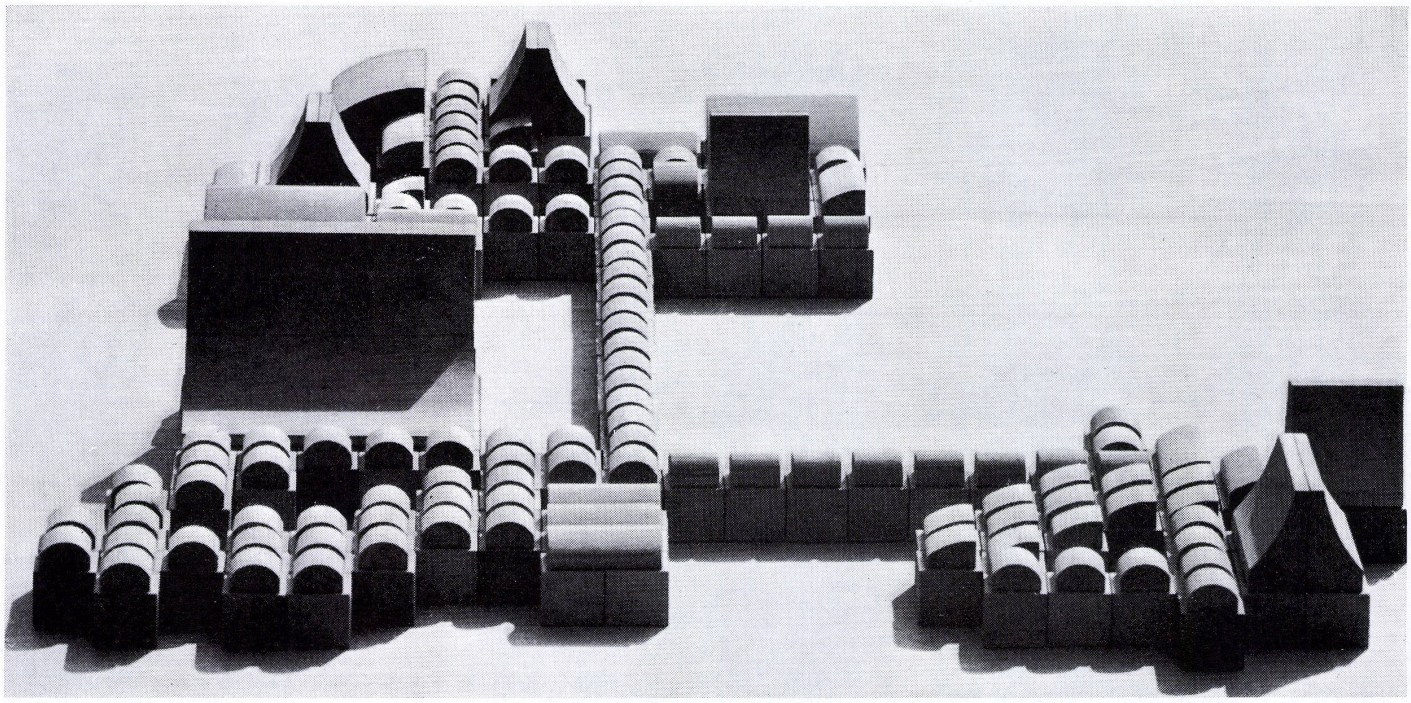
6

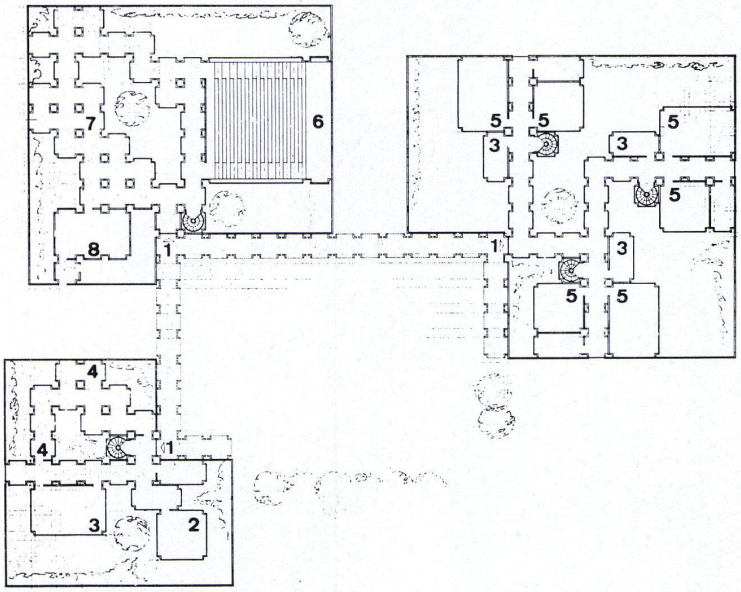


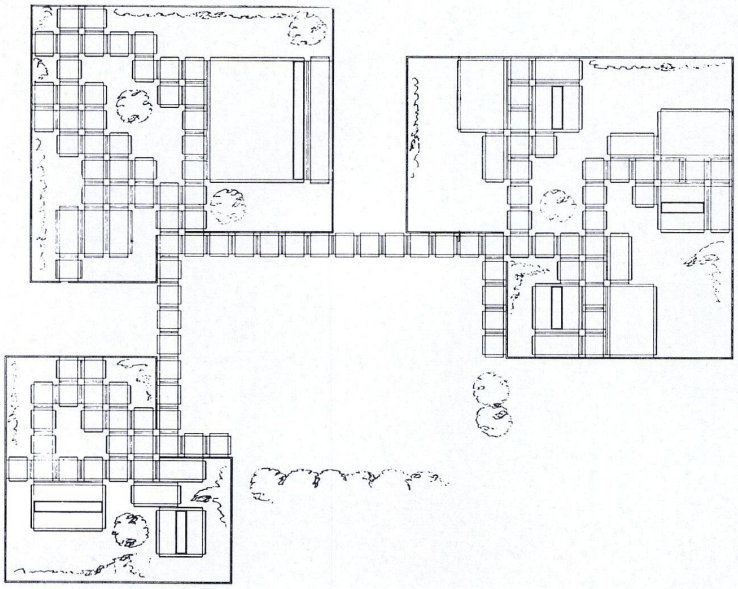










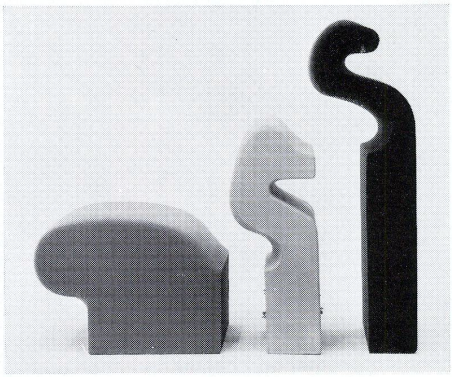
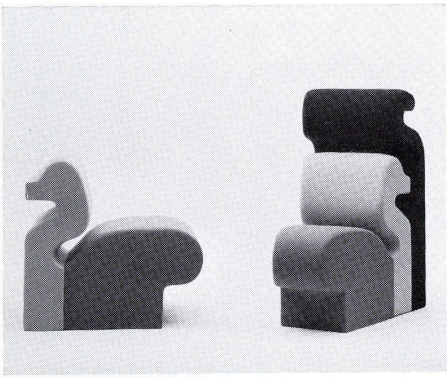
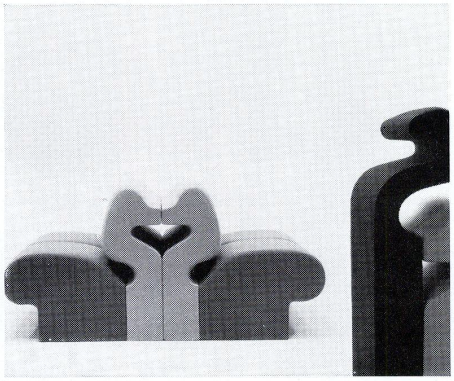
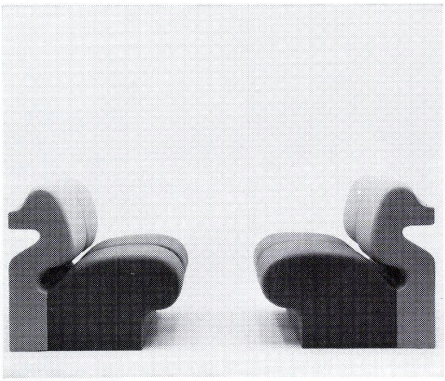
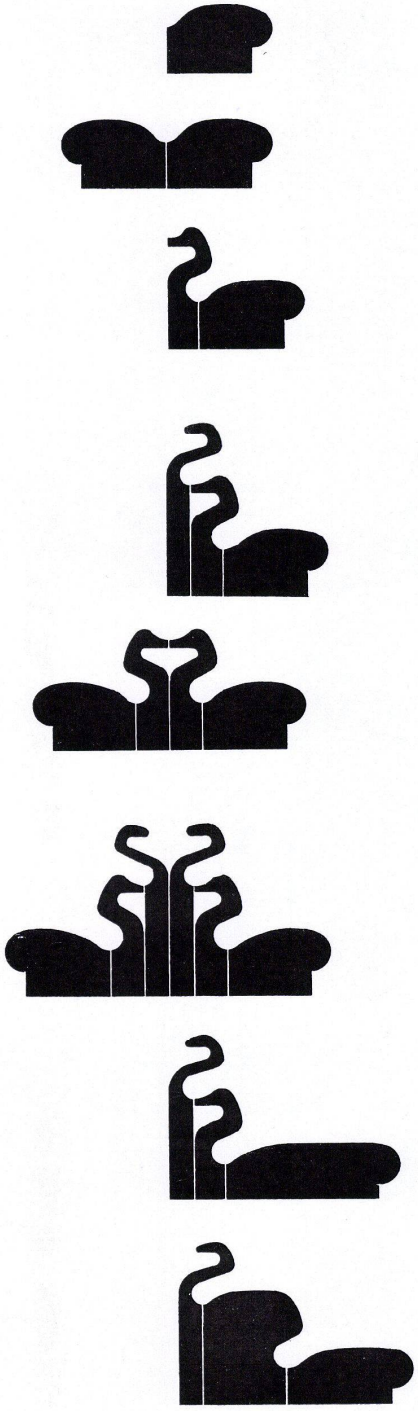
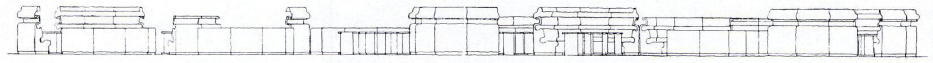
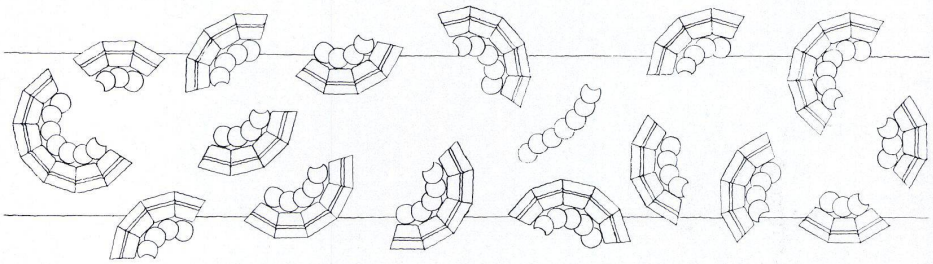
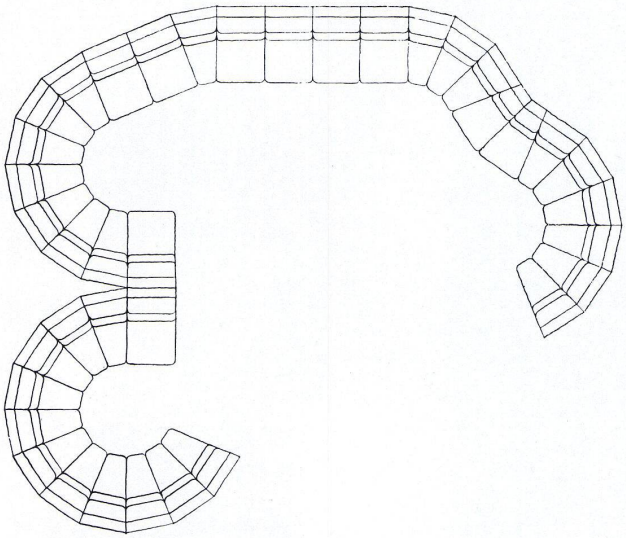
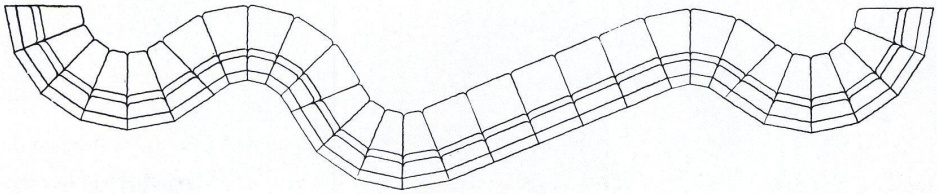
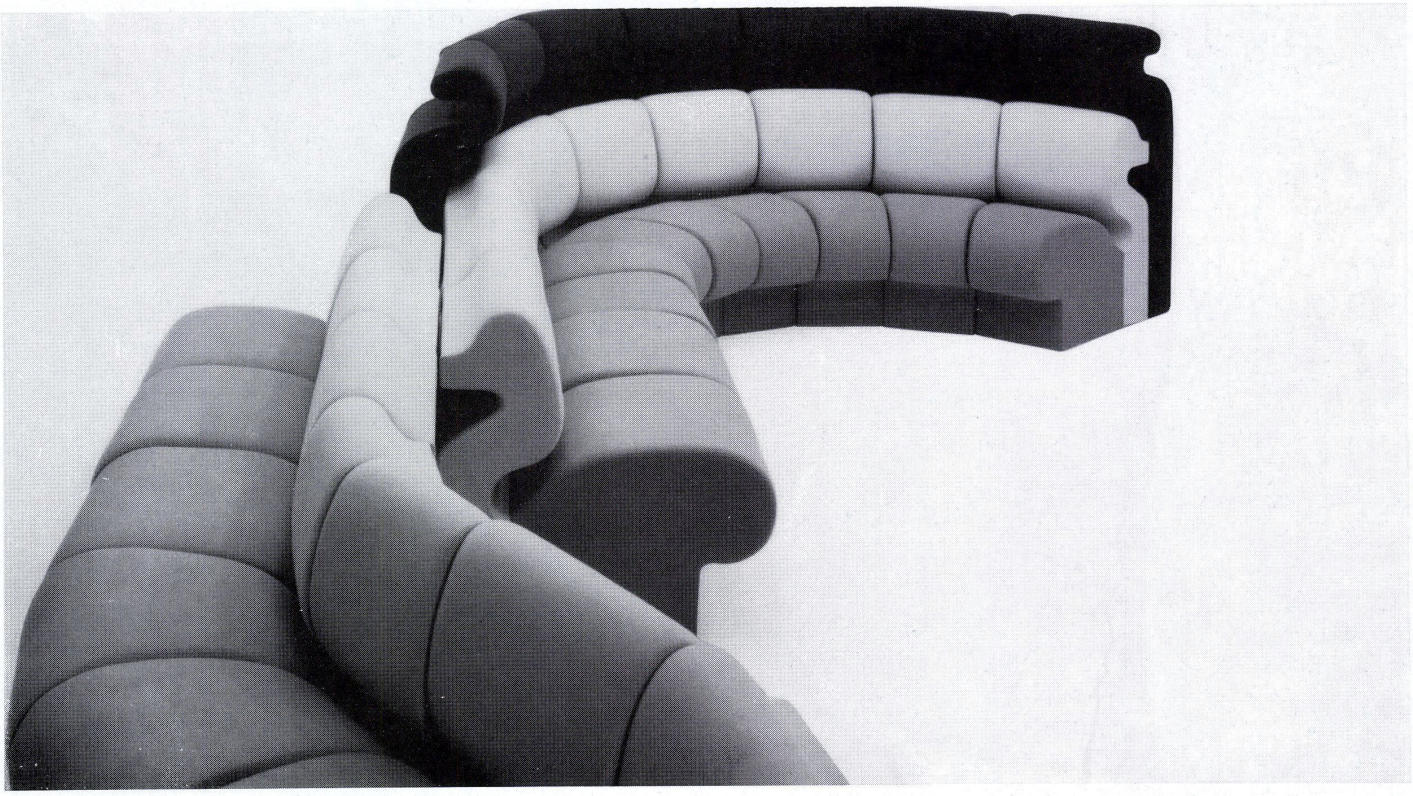


Erste Etappe des Schulzentrums. Aufrisse Maßstab 1:550, Grundrisse Maßstab 1:850.

Première étape du centre scolaire. Elévation partielle 1:550; plans 1:850.

First stage of the school centre. Section 1:550, plans 1:850.

1 Eingänge / Entrées / Entrances
2 Büro / Bureau / Office
3 Lehrerzimmer / Salle des professeurs / Lecturers' room
4 Lese- und Aufenthaltsraum / Salle de lecture et séjour / Reading and sitting room
5 Unterrichtszimmer / Salle d'enseignement / Class rooms
6 Lesezimmer / Salle de lecture / Lecture room
7 Kantine / Cantine / Canteen
8 Küche / Cuisine / Kitchen

Utsep-Möbel

Dieses Möbelsystem wurde entwickelt, um dem natürlichen Wunsch des Menschen gerecht zu werden, Gruppen zu bilden und in größerer oder kleinerer Zahl zusammen zu sitzen. Unser ganzes gesellschaftliches Leben beruht auf einem solchen Drang, mit anderen Menschen zu sprechen und zu agieren.
Die vierkantige, rechtwinklige Möbelanordnung in Wohn- und Gesellschaftsräumen, Vestibülen und Warteräumen regt zu einer solchen Gruppenbildung nicht an.
Das neue Möbelsystem ermöglicht so gut wie alle Kurvenanordnungen, weil die schiefwinkligen Elemente sich mit rechtwinkligen Elementen kombinieren lassen.
Selbst wenn diese bewegungsreichen Möbelgruppen nicht oder nur von wenigen Personen benutzt werden, haben sie auf dem Fußboden eine schöne Skulpturwirkung, während die von Warteräumen, Lufthäfen und Bahnhöfen her bekannten, in militärischer Ordnung aufgestellten Bankreihen den Eindruck einer wenig anregenden Leere erwecken.
In unserer zeitgenössischen, vom Modul beherrschten, rechtwinkligen Architektur bilden die neuen Möbel in ihrer lebendigen Form einen schönen Kontrast zu einem rein kubisch gebauten Raum.